Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.: durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 4spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach beiliegendem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Hoflieferant Sr. Maj. d. deutschen Kaisers.
Welt-Ausstellung Paris 1900 **Grand Prix** (höchste Auszeichnung).
Empfiehlt: **Tischmesser u. Gabeln, Taschenmesser, Scheeren.**
J. A. Henckels, Zwillingswerk, Solingen,
Fabrik feinster Stahlwaaren.
Fabrik-Marke.
Verkaufsniederlage: **Dresden-A. Wilsdrufferstr. 7.**
Telephon: Amt I, No. 683. Eingetrag. am 13. Juni 1731. Telephon: Amt I, No. 683.
Inhaber verschied. goldener **Staatsmedaillen.**
Empfiehlt: **Rasirmesser u. Rasir-Apparate, Jagdmesser, Nussknacker, Korkzieher.**
K. K. österreich. Hof-stahlwaarenfabrikant.

Nr. 94. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Brückenzoll auf der Marienbrücke. Wassermesserzwang. Verein für sächsische Volkskunde. Gerichtsverhandlungen. Katholische Hofkirche. | **Donnerstag, 4. April 1901.**

Neueste Drahtmeldungen vom 3. April.

Coburg. Die Gemahlin des Regierungsverwesers Erbprinzen v. Hohenlohe-Langenburg ist von einer Tochter entbunden worden.

Berlin. Der Kaiser empfing heute den Gouverneur des Kiautschougebietes Truppel vor seiner Abreise nach Ostasien, sowie den aus Ostasien eingetroffenen Korvettenkapitän Lans. Beide wurden zur Frühstückstafel bei den Majestäten geladen.

Berlin. Bei Gelegenheit der gestrigen Truppenbesichtigung in Potsdam nahm der Kaiser u. A. die Meldung des zum Chef des Sächsischen Generalstabes ernannten Grafen Vitzthum entgegen.

Kiel. Das durch Grundstoß beschädigte Linienschiff „Kaiser Friedrich III.", an dessen Bord sich Prinz Heinrich befindet, ist heute Mittag in den hiesigen Hafen eingelaufen und von den Werftdampfern an die Stromboien geschleppt worden. Die beschädigten Abtheilungen des Schiffes sind voll Wasser gelaufen; das Schiff liegt in Folge dessen etwas nach Backbord über. „Kaiser Friedrich III." geht sofort in ein Dock der Kaiserl. Werft. Die Prinzessin Heinrich war ihrem Gemahl entgegen gefahren. Auch Viceadmiral v. Köster begab sich an Bord des Flaggschiffes. Die Beschädigungen scheinen bedeutend zu sein, so daß die Außerdienststellung des Schiffes in Frage kommt.

Kiel. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky hat sich heute Vormittag in Begleitung des Geh. Oberregierungsrathes v. Joncquières zu einer Besichtigungsfahrt des Kaiser Wilhelm-Kanals nach Brunsbüttel begeben.

Paris. Der deutsche Kaiser sandte dem Botschafter Fürsten Radolin aus Anlaß von dessen 60. Geburtstage ein huldvolles Telegramm, in dem er die antheilvollsten Glückwünsche aussprach. Gleichzeitig übersandte der Kaiser dem Botschafter einen aus der Berliner Manufaktur stammenden prachtvollen Tafelaufsatz.

Madrid. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Kriegsministeriums, in welchem angeordnet wird, daß die Nonnen aus den Militärhospitälern auszuschließen seien, bis im Budget die für die Wiedereinstellung erforderlichen Mittel vorhanden sind.

London. Das „Reuter'sche Bureau" berichtet aus Paotingfu vom 30. v. M.: 10000 Mann chinesische Truppen unter dem Schwarzflaggenführer Liu-Kenantes (?) stehen zur Zeit 12 Meilen von Huolo, wo 3000 Mann französische Truppen ungeduldig darauf warten, die Chinesen angreifen zu dürfen, aber durch positive Befehle aus Peking vom Angriff zurückgehalten werden. Paotingfu ist völlig ruhig und in besserer Verfassung als irgend eine der von den Verbündeten besetzten Städte. Die obrigkeitlichen Geschäfte werden ganz von den chinesischen Beamten besorgt. Das französisch-deutsche Komitee verhält sich rein berathend und greift nur in den Fällen ein, wo es sich um wirkliche Ungerechtigkeiten handelt; es bildet eine Art Appellgericht.

London. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Yokohama vom 2. ds. M.: Die seitenden Blätter stellen fest, die russische Regierung habe in einer Antwort auf Vorschläge Japans in der Mandschureifrage erklärt, sie wünsche nicht, mit einer Truppenmacht über die Verhandlungen mit China in eine Erörterung einzutreten. Das vorgeschlagene Abkommen sei rein temporär und es sei nicht beabsichtigt, die Souveränetät Chinas zu schmälern oder die Interessen irgend einer anderen Macht zu verletzen. Rußland sage weiter, es wolle den Inhalt des Abkommens, sobald es abgeschlossen sei, den übrigen Mächten mittheilen; die Bestimmungen des Abkommens würden für diese zweifellos annehmbar sein, sollte aber irgend welcher Paragraph für Japan unannehmbar sein, so würde Rußland bereit sein, über die Angelegenheit mit Japan in freundschaftlichem Sinne zu unterhandeln.

London. Aus Paotingfu wird vom 31. v. M. gemeldet: Nach Mittheilungen chinesischer Beamten erhielten diese am 30. v. M. von Li-Hung-Tschang die Nachricht, das russische Abkommen sei unterzeichnet. Ferner wurden sie informirt, der Kaiser werde nächstens nach Peking aufbrechen, die Kaiserin-Wittwe aber zurücklassen. — Nach einem Telegramm aus Tientsin vom 1. d. M. erwarten die Chinesen, das Mandschurei-Abkommen werde in den nächsten 5 Tagen ratifizirt werden.

New-York. Aus Venezuela über Curacao und Trinidad eingegangene Nachrichten haben ergeben, daß nach heftigen Angriffen der venezolanischen Regierungspresse auf den amerikanischen Gesandten Loomis, den Präsidenten Mac Kinley und die amerikanische Flotte Venezuela die Abberufung Loomis verlangt hat, ohne irgend welchen triftigen Grund anzugeben. Der Attaché im venezolanischen Auswärtigen Amt erklärte, der Präsident Castro sei persönlich dem Gesandten Loomis feindlich gesinnt, weil dieser so energisch gegen die Nichtbefriedigung amerikanischer Ansprüche protestirte, zumal von der Zeit an, wo Loomis entdeckt habe, daß Castro die Forderungen Deutschlands erfüllte, trotz des Versprechens, vor irgend welchen Ansprüchen anderer Länder diejenigen Amerikas zu berücksichtigen.

Tientsin. Li-Hung-Tschang kehrt, von einer Leibwache begleitet, nach Shanghai zurück. Er ist noch immer unpäßlich.

Yokohama. Nachrichten aus Söul zufolge hatten der englische und der japanische Gesandte letzten Montag beim Kaiser von Korea eine Audienz. Der japanische Gesandte führte die Sprache einer freundschaftlichen Warnung, der englische Gesandte protestirte energisch gegen die Entlassung des Zolldirektors Mr. Leavy Brown, worauf der Entlassungsbefehl noch an demselben Abend zurückgezogen wurde.

Naauwpoort. In Folge erneuter Thätigkeit der Buren in der Zerstörung der Bahnlinien ist der Bahnverkehr nach Norden des Nachts wieder eingestellt worden. — In der Kapkolonie befinden sich nur kleine zerstreute Burenabtheilungen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 3. April.

—* Der Frau Gräfin Solms-Wildenfels ist der Sidonienorden verliehen worden.

—* Am 1. April war es einer in den weitesten veterinärmedizinischen und medizinischen Kreisen bekannten Persönlichkeit, Herrn Obermedizinalrath Dr. med. et phil. Johne, Professor der Pathologie und pathologischen Anatomie, vergönnt, auf eine 25jährige Thätigkeit als Dozent an der Königl. Thierärztlichen Hochschule zu Dresden zurückzublicken. Aus diesem Grunde hatten sich das Professorenkollegium, die Assistenten, Vertreter der Studentenschaft und der studentischen Korporationen, medizinischer und sonstiger gelehrter Gesellschaften, deren Mitglied der Gefeierte ist, Deputationen der bezirksthierärztlichen Vereine der Kreishauptmannschaften Sachsens und solche verschiedener thierärztlicher Vereine in dem in Sedlitz befindlichen Landhaus des allgeehrten Jubilars versammelt, um ihre Glückwünsche darzubringen und ihm als Zeichen der Dankbarkeit für seine hervorragenden Verdienste um die thierärztlichen Wissenschaften kostbare Geschenke zu überreichen.

—* Wir werden gebeten, mitzutheilen, daß Herr Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Böhmert in Betreff des Rücktritts von seinem Amte an der Technischen Hochschule, hier, noch keine Entschließung gefaßt hat.

—* Das Kollegium und die Schüler und Schülerinnen der 4. Bezirksschule vereinigten sich am Schlusse des Schuljahres in der festlich geschmückten Turnhalle zu einer erhebenden Feier. Diese galt dem verdienten Leiter der Schule, Herrn Direktor Ludwig, dem es vergönnt ist, heute auf eine 40jährige reichgesegnete Wirksamkeit im öffentlichen Schuldienste zurückzublicken. Herr Oberlehrer Geißler feierte in warm empfundener Rede die Verdienste des Jubilars um das hiesige Schulwesen und hob ganz besonders hervor, daß jedes Glied des Lehrkörpers mit ungetheilter Liebe und Hochachtung zu ihm aufblicke und überreichte als äußeres Zeichen dankbarer Verehrung des gesammten Kollegiums den „segnenden Christus" nach Thorwaldsen.

—* Als Kandidat für den bisher und während einer langen Reihe von Jahren durch den verstorbenen Geheimen Rath Dr. Ackermann vertretenen, die Städte des Müglitz-, Seidewitz-, Gottleuba- und der beiden Weißeritzthäler umfassenden 5. städtischen Landtags-Wahlkreis ist von konservativer Seite und zwar, wie wir hören im Einverständniß mit dem Bunde der Landwirthe, der Bürgermeister von Radebeul, Herr Wittich aufgestellt worden. Es ist sehr erfreulich, daß ein Eingesessener des Wahlkreises für die Kandidatur in's Auge gefaßt wurde.

—* Bekanntlich tritt hier am 2. Januar 1902 der Wassermesserzwang in Kraft. Bereits seit 1. Januar d. J. beträgt für die Grundstücke, die an das städtische Wasserleitungsnetz angeschlossen sind und Wassermesser besitzen, die Wasserabgabe für jeden abgabepflichtigen Raum nur noch 1 Mk., dagegen für die übrigen Grundstücke wie zeither 2 Mk. Für diejenigen Grundstücksbesitzer, die Anfang dieses Jahres einen Wassermesser noch nicht aufgestellt hatten, tritt die Ermäßigung der Wasserabgabe erst vom Ablauf desjenigen Vierteljahres ein, in welchem der Wassermesser zur Aufstellung gelangt ist. Wiederholt werden die Grundstücksbesitzer, die noch keinen Wassermesser haben aufstellen lassen, daran erinnert, daß es sich in ihrem eigenen Interesse empfiehlt, die Aufstellung eines solchen baldigst beim städtischen Betriebsamt, Am See 2, 2., zu beantragen. Für die Aufstellung ist ein Kostenvorschuß von 45 Mk. zu leisten. In den vorhandenen 11460 Grundstücken sind bis jetzt 10014 Wassermesser aufgestellt worden. Sollen alle Grundstücke noch im Laufe dieses Jahres mit Wassermessern versehen werden, so ist es nöthig, daß die bezüglichen Anträge von den Betheiligten baldigst gestellt werden.

—* Die am 29. März hier in den „Drei Raben" abgehaltene Versammlung Dresdner Handel- und Gewerbetreibender hat, wie erinnerlich, beschlossen, an die Stadtverordneten die Bitte zu richten, „dem Beschlusse des Rathes über Einführung des Brückengeldes auf der Marienbrücke zu Dresden ihre Zustimmung zu versagen". In der Begründung der Petition sind des Näheren alle die Thatsachen aufgeführt, die in der erwähnten Versammlung Herr Rechtsanwalt Klöckner bereits entwickelte. Es sei hier nur der Passus wiedergegeben, in welchem das Recht der Stadtgemeinde, auf der Marienbrücke einen Zoll zu erheben, überhaupt bestritten wird. Es heißt da: Bis zum 1. April 1865 ist auf der Marienbrücke Brückengeld für Fuhrwerk aller Art erhoben worden. Seit dieser Zeit, also seit 36 Jahren, ist auch der Fuhrwerksverkehr einer solchen Beschränkung nicht mehr unterworfen gewesen. Die Frage ist, ob damit die Betheiligten ein Recht erworben haben, die Marienbrücke auch fernerhin mit Fuhrwerk aller Art ohne Beschränkung durch Brückengeld zu benutzen. Die Betheiligten d. h. das Publikum als solches. Dem Einzelnen steht die Berechtigung nicht als Privatperson, sondern nur als Angehörigem der Gesammtheit zu. Deshalb handelt es sich hier auch nicht um ein Privatrecht, sondern um ein öffentliches Recht. Bei der Beurtheilung dieser Frage ist zunächst davon auszugehen, daß zufolge dem, mangels besonderer gesetzlicher Bestimmungen, hier anzuwendenden Gewohnheitsrechte ein Weg dann ein öffentlicher wird, wenn er von der Gesammtheit länger als 31 Jahre 6 Wochen und 3 Tage unangefochten in der Ueberzeugung benutzt wird, daß er ein öffentlicher sei. Dieser gewohnheitsrechtliche Satz ist in gleicher Weise auf etwaige Beschränkungen des Verkehrsrechts auszudehnen. Wird deshalb eine Brücke oder ein Weg die gedachte Zeit hindurch ohne Beschränkung durch Brücken- oder Wegegeld von der Gesammtheit benutzt, ohne daß diese sich dabei bewußt ist, daß der Wegfall des Brückengeldes nur unter Vorbehalt späterer Wiedereinführung erfolgt ist oder daß ein solcher Vorbehalt vor Ablauf der Frist öffentlich bekannt gegeben worden ist, so erlangt die Gesammtheit damit das Recht, die Brücke auch fernerhin in der bisherigen Weise ohne Beschränkung durch Brückengeld zu benutzen. Die Aufhebung des Brückengeldes auf der Marienbrücke ist erfolgt durch Bekanntmachung des Königl. Finanzministeriums vom 24. März 1865, und zwar ohne jeden Vorbehalt. Ein solcher ist später auch niemals öffentlich bekannt gegeben worden. In dem Vertrag von 1894 hat der Staatsfiskus allerdings zu erkennen gegeben, daß er sich für berechtigt halte, Brückengeld zu erheben, und dieses Recht für die Zukunft der Stadtgemeinde Dresden einzuräumen. Dieser Vertrag ist indessen keine öffentliche Bekanntmachung, sondern nur ein Internum zwischen dem Staatsfiskus und der Vertretung der Stadtgemeinde. Selbst wenn man zu der nicht zu billigenden Auffassung gelangen wollte, daß in den die Stadtgemeinde vertretenden Körperschaften zugleich der Gesammtheit der Stadtangehörigen dieser Vorbehalt zu erkennen gegeben worden sei, so würde man doch zu keinem der Erhebung von Brückenzoll günstigeren Ergebnisse gelangen können. Denn das Recht auf Benutzung der Brücke ohne Beschränkung durch Brückengeld steht

Kunst und Wissenschaft.

†* In der Schlußfeier des Königlichen Konservatoriums wurden folgende Reifezeugnisse und Auszeichnungen ausgesprochen: 1. für die Selbstständigkeit als Komponist: Herrn Cossart (Klasse Draeseke); 2. für das Dirigentenamt: Herren Blumer, Cossart (Klasse von Schreiner); 3. für die Klavierunterrichtsertheilung auf der Unterstufe: Frls. Hennemann, Merkel, Roehe, Russig; hierzu am 1. September 1900: Frls. Hauptschel, v. Littrow, Nitzsche, Sachs (Unterrichtsübungsklasse Paul); auf der Unter- und Mittelstufe: Frls. Krabbes (Klasse Vetter), Müller (Klasse Döring), Steinkopff (Klasse Frau Rappoldi-Kahrer), Tittel (Kl. Vetter); in unbegrenztem Umfange: Frls. von Adrian-Werburg (Klasse Schulz-Beuthen), Schönfeld (Klasse Döring); 4. für die Gesangsunterrichtsertheilung auf der Unterstufe: am 1. September 1900: Frl. A. Brandt (Klasse Frau Auer-Herbeck), auf der Unter- und Mittelstufe: Frl. Brown (Klasse Frl. Sievert); 5. für die selbstständige Weiterentwickelung als Pianist: Frls. von Adrian-Werburg (Klasse Schulz-Beuthen), Hertrich (Klasse Vetter), Hesse (Klasse Frau Rappoldi-Kahrer), Kannengießer (Klasse Bachmann), Steinkopff (Klasse Frau Rappoldi-Kahrer), Weise (Klasse Frau Rappoldi-Kahrer), Herrn Zeller (Klasse Bachmann); für die Concerttätigkeit als Pianist: Frls. Heap (Klasse Krause), Jacobs (Klasse Frau Rappoldi-Kahrer); 6. für das Organistenamt: Herr Kabosky (Klasse Höpner); 7. für das Orchesterspiel als Violinist: Herren Bohl, Roß (Klasse Rappoldi), Herr Schildbach (Klasse Rappoldi), für das Orchesterspiel als Flötist: Herr Wappler (Klasse Bauer), für das Orchesterspiel als Oboist: Georg Poppitz (Klasse Biedring); für das Solo- und Orchesterspiel als Fagottist: Herr Krüger (Klasse Bauer). 8. Für die selbstständige Weiterentwickelung als Sänger: Frl. Brown (Klasse Frl. Sievert); für die Concerttätigkeit als Sänger: Frl. Kritteller (Klasse Frau Auer-Herbeck); für den Opernsang: Frl. Geidel (Klasse Mann). — Die höchste Auszeichnung der Anstalt, das Preiszeugniß, erhielt Herr Cossart (Klassen Draeseke, von Schreiner, Reinecke). Oeffentliche Belobigungen erhielten zugesprochen: Fräulein von Adrian-Werburg, Arzt, Atkinson, Auerbach, Brown, Geidel, Heap, Hertrich, Jacobs, Hennemann, Kannengießer, Kritteller, Roehe, A. Ruter, Schenker, Schönfeld, Schuster, Striegler, Vogel, Zimmermann, Herren Bier, Blumer, Göllner, Gerb, Graeße, Harrison, Matusch, Pohl, W. Senior, Weißbusch. — Den Preis Sr. Königlichen Hoheit des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen für Kompositionsschüler erhielt Herr Graeße (Klasse Draeseke). Die Zinsen der vom Rathe zu Dresden verwalteten Kloß-Stiftung für Orgelschüler wurden Herrn Kabosky (Klasse Höpner) zugesprochen. Den Preis des Herrn August Paulus, Inhabers der Firma Richard Weichold in Dresden, eine Violine mit Bogen und Kasten im Werthe von 350 Mk., erhielt Stanislaus Dabrowski (Klasse Rappoldi). Die Anwartschaft auf Anstellung als Lehrer in der Grundschule erhielten Frls. Roehe, Hennemann (Klavierunterrichtsklasse Paul). Das Königliche Konservatorium wurde im Schuljahre 1900/1901 von 1283 Schülern besucht.

†* Dr. Schlichter, ein Pionier der kolonialen Handelsgeographie, der erst unlängst von einer im Auftrage der englischen Regierung unternommenen geognostischen Forschungsreise durch Südafrika zurückgekehrt, ist zu Waiblingen bei Stuttgart gestorben im Alter von 40 Jahren.

Die katholische Hofkirche zu Dresden.

Zum bevorstehenden Gedenktage ihrer vor 150 Jahren vollzogenen Weihe.

Geschichtliche Fragmente aus archivalischen Quellen.

Friedrich August, König von Polen und Kurfürst von Sachsen, vermählt mit Maria Josepha, Tochter des Kaisers Joseph I., erließ am 18. September des Jahres 1738 an den Kabinets-Minister und General Grafen v. Friesen die Verfügung, daß nahe der Festung, auf dem Bollwerk, „Der Mond" genannt, welches Stück zu kassiren sei, „ein gewisser Bau" errichtet werden solle. Auch das in der Nähe gelegene Komödienhaus müsse zu diesem Zwecke abgetragen werden.

Mit der Ausführung dieses Baues wurde der italienische Architekt Gaetano Chiaveri beauftragt, und gleichzeitig der Befehl erlassen, um den Bau möglichst zu beschleunigen, ein Bataillon Infanterie, von der Leib-Garde oder von dem Römerschen Regiment, soweit ein jedes wachtfrei war, mit einer Anzahl Baugefangener zu den Arbeiten heranzuziehen. Den Militärmannschaften wurde täglich außer ihrem Sold, 1 Groschen, welcher Betrag später auf 3 Groschen erhöht wurde, wie es in dem Reskript heißt, „zu ihrer Ergötzlichkeit" bewilligt.

Einige Tage darauf, am 23. September, machte der Oberst v. Fürstenhoff bezüglich der Demolirung des Bollwerkes Gegenvorstellungen, weil er befürchtet, das schwache Fahrwasser des Elbstromes noch mehr zu verschütten. Chiaveri theilt diese Befürchtung aber nicht, da der Elbstrom diese Erdmassen hinwegführen und die Schifffahrt nicht behindern würden. Zunächst wurden 50000 Thaler für den Bau ausgesetzt, und falls diese verbraucht, würde Allerhöchsten Orts weiterer Bericht erwartet.

Als Hilfsarbeiter werden Chiaveri beigegeben: Francesco Placidi und Antonio Zucchi, und als Bauschreiber Giacomo Kuratowsky und Dominico Giudice. Als Dolmetscher fungirte Pietro Antonio Greppo. Den Verhandlungen über die Restirung des Bollwerks ziehen sich derart in die Länge, daß Chiaveri hierüber Klage führt. Am 22. Oktober erläßt der König, von Warschau aus, einen Spezialbefehl an den Generalleutnant v. Bodt, nach welchem Chiaveri keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt, ihm vielmehr hilfreiche Hand geleistet werden solle. Nachdem nun mit dem Erbrichter Uhlmann aus Rathen und den Steinbruchsbesitzern Lehmann und Peterfit Kontrakte über Steinlieferungen abgeschlossen waren und die fürstlich Thun'sche Herrschaft in Tetschen die Holzlieferungen übernommen hatte, beginnen die Vorarbeiten des Baues.

Anfang November sind 100 Soldaten, 211 Maurer, 190 Handlanger, 90 Zimmerleute und 110 Baugefangene, welche mit Beineisen und Ketten versehen waren, beschäftigt. Chiaveri, der mit großem Eifer die Demolirung des Bollwerks vornahm und durch seine rasche Arbeit allgemeine Besorgniß entstand, es könne durch Einstürzen der Gewölbe ein Unglück geschehen, wurde der Vorschlag gemacht, er möge, da auch ein neuer Aufbau sich nöthig machte, den Ingenieur-Obersten v. Fürstenhoff zu Rathe ziehen. Chiaveri antwortete aber kurz, er brauche ihn nicht. Da aber ab und zu doch Unglücksfälle eintraten, wurden der Dr. Duckewitz und der Amtschirurg Petsich als fungirende Aerzte während des Baues verpflichtet. Freiberger Bergleute wurden zur Arbeit zugezogen, die vorzugsweise die Sprengung des Mauerwerks übernahmen, die aber, wie Chiaveri sich äußerte, viele Verdrießlichkeiten machten. Chiaveri wurden manche Vorwürfe gemacht: einmal soll er beabsichtigt haben, einen Brückenbogen niederzulegen, was sich aber als unrichtig herausstellte, dann wieder arbeiteten die Baugefangenen zu langsam, worauf er entgegnete, daß diese, weil so schwer mit Ketten gefesselt, nicht rascher ihre Arbeit vollenden könnten; auch ließ man die Arbeiten Chiaveri's revidiren.

Eines Tages inspizirte ein Bauschreiber Simon den Bau, der ein Günstling des Geheimraths v. Hennicke war, erhielt aber von Chiaveri die Weisung, den Bau sofort zu verlassen. Diese nach und nach entstandenen Zwistigkeiten zwischen Simon und Chiaveri dauern nun fort, und bei alle den Eingaben von einer